

JAHRESBERICHT 2025



CURAVIVA BE

Geschäftsstelle Verband · Könizstrasse 74 · 3008 Bern · Telefon +41 (0)31 808 70 70 · verband@curaviva-be.ch · www.curaviva-be.ch

Titelbild: «Spitalbehandlung im Pflegeheim», Réseau de l'Arc, Preisträger Innovationspreis 2025

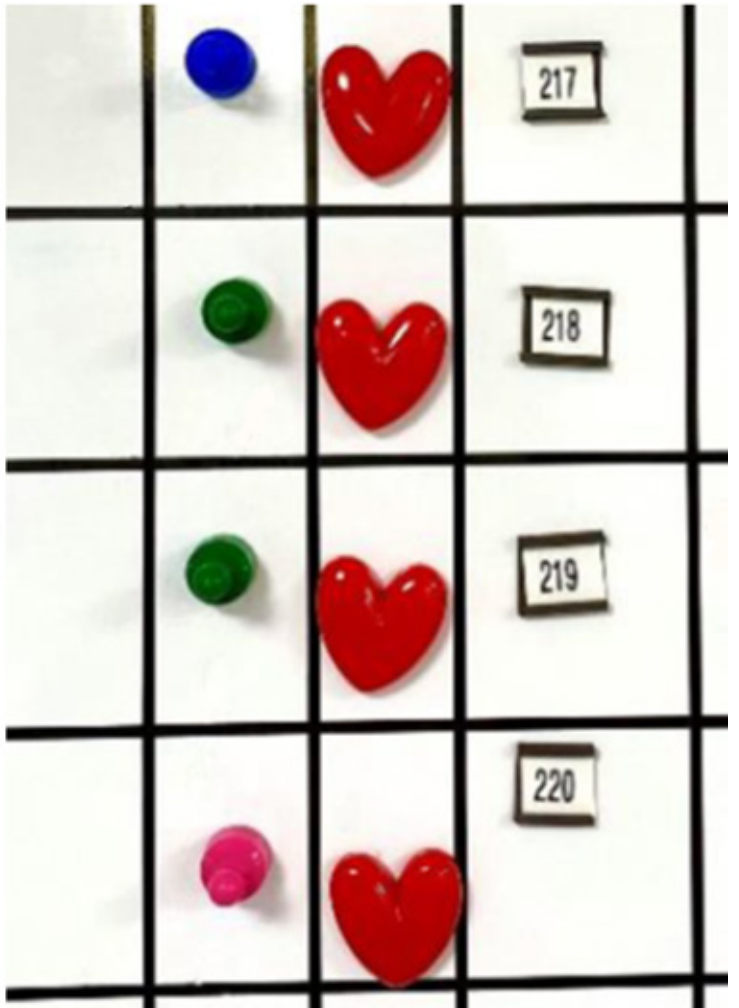
INHALT

Vorwort	5
Interessenvertretung	6
Gremien und Mitarbeitende	14
Erfolgsrechnung	15
Bilanz	16
Anhang zur Jahresrechnung	17
Bericht der Revisionsstelle	18

Mitgliederstand CURAVIVA BE per 01.01.2026
267 (272) Pflege- und Betreuungszentren
(aktive Mitglieder)

20 (21) Juristische Personen
(passive Mitglieder)

in Klammer Stand per 01.01.2025





Erica Kobel-Itten
Präsidentin

Liebe Mitglieder von CURAVIVA BE

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie Sie sich Ihre Zukunft vorstellen, falls Sie eines Tages auf Pflege oder Unterstützung angewiesen sein sollten?

Die meisten Menschen beschäftigen sich erst mit dieser Frage, wenn sie unmittelbar betroffen sind. Selbst diejenigen, die täglich in der Langzeitpflege arbeiten, finden im anspruchsvollen Berufsalltag oft wenig Zeit, über die langfristige Entwicklung der Branche nachzudenken. Dabei ist genau jetzt der richtige Zeitpunkt, wichtige Weichen für die Zukunft zu stellen.

Die Herausforderungen sind bekannt und begleiten uns seit mehreren Jahren: Wird es künftig genügend Menschen geben, die in der Langzeitpflege arbeiten möchten? Wie können wir ausreichend Fachpersonen gewinnen, für den Beruf begeistern und langfristig im Beruf halten? Wie finanzieren wir die steigende Nachfrage nach Pflege- und Betreuungsleistungen? Und welche Auswirkungen werden Digitalisierung und künstliche Intelligenz auf unseren Arbeitsalltag haben?

Klar ist: Die Langzeitpflege steht vor bedeutenden Veränderungen. Die aktuelle Situation, der demografische Wandel und der stetige Fachkräftemangel verlangen neue Denkweisen und mutige Lösungen. Die Qualität unserer Versorgung wird künftig stärker denn je davon abhängen, wie gut wir zusammenarbeiten und wie viel Vertrauen wir einander entgegenbringen.

Um Versorgungslücken zu schliessen und die Betreuung der Menschen langfristig sicherzustellen, braucht es neue Formen der Zusammenarbeit. Pflegeinstitutionen, Spitex-Organisationen, Spitäler, Kliniken, Ärzte und Apotheker, Hotellerie, Angehörige und weitere Partner müssen ihre Kompetenzen noch enger vernetzen. Integrative Versorgungsmodelle bieten die Chance, Ressourcen sehr gezielt einzusetzen und die Bedürfnisse der betreuten Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Ebenso wichtig ist die Nutzung neuer Technologien. Digitalisierung und künstliche Intelligenz können dabei helfen, Prozesse zu vereinfachen, administrative Aufgaben zu reduzieren und wertvolle Zeit für die direkte Betreuung freizusetzen.

Damit all dies gelingt, braucht es Vertrauen. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Vertrauen in die Kompetenzen unserer Partnerinnen und Partner sowie Vertrauen in gemeinsame Lösungen. Ebenso entscheidend ist eine offene Lern- und Fehlerkultur, die Innovation ermöglicht und Weiterentwicklung fördert.

Auch die Zusammenarbeit mit Politik und Behörden spielt dabei eine zentrale Rolle. Zukunftsfähige Rahmenbedingungen entstehen durch Dialog, gegenseitigen Respekt und den Mut, neue Wege zu gehen. Was unsere Branche jetzt braucht, ist nicht zusätzliche Bürokratie, sondern Raum für Innovation und praxisnahe Lösungen.

Als CURAVIVA BE verstehen wir uns als verlässlicher Partner auf diesem Weg. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern, Partnerorganisationen, Verwaltung und Politik wollen wir die Herausforderungen der Zukunft aktiv anpacken und die Langzeitpflege weiterentwickeln. Denn die Zukunft entsteht nicht von selbst – wir gestalten sie gemeinsam.

TARIFE 2026: VERLÄSSLICHKEIT SCHAFFEN IN BEWEGTEN ZEITEN



Sevan Nalbandian
Geschäftsführer

Das Tarifjahr 2026 rückte für CURAVIVA BE bereits im Sommer 2025 in den Fokus. Mitten in der Budgetphase der Berner Pflegeheime zeichnete sich ab, dass die kantonale Tarifberechnung für das kommende Jahr erhebliche Unsicherheiten mit sich bringt. Für Institutionen, die in einem anspruchsvollen Umfeld verlässliche Leistungen für ältere Menschen erbringen, sind stabile, nachvollziehbare und rechtzeitig verfügbare finanzielle Rahmenbedingungen von zentraler Bedeutung. CURAVIVA BE ordnete die Entwicklungen deshalb frühzeitig ein, informierte die Mitglieder laufend und setzte sich gegenüber Kanton und Politik für sachgerechte und planbare Tarife ein.

Seit 2024 berechnet der Kanton Bern die Tarife der stationären Langzeitpflege auf der Grundlage von Kostenrechnungen. Für das Tarifjahr 2026 stützte er sich erstmals auf die Rechnungsjahre 2022 bis 2024. Eine solche Glättung über drei Jahre ist im Grundsatz nachvollziehbar, weil sie starke jährliche Schwankungen abfedern kann. Aus Sicht von CURAVIVA BE war die vorgesehene Umsetzung jedoch methodisch nicht sachgerecht. Der Kanton beabsichtigte, aus den drei beobachteten Jahren einen Mittelwert zu bilden, ohne die Kostenentwicklung innerhalb dieses Zeitraums angemessen zu berücksichtigen.

Sorgen bereitete aber primär die vom Kanton berechnete Überdeckung in den Kostenrechnungen 2024, insbesondere im Pflegebereich. Diese Feststellung entsprach in keiner Weise den Rückmeldungen aus dem Mitgliederkreis zur betrieblichen Realität vieler Heime.

Die eigenen Berechnungen von CURAVIVA BE bestätigten die kantonale Analyse und machten deutlich, dass für 2026 namentlich in der Pflege sowie in der Hotellerie spürbar tie-

fere Tarife drohten. Eine solche Reduktion hätte die finanzielle Stabilität vieler Institutionen empfindlich getroffen – ausgerechnet in einer Phase, in der steigende Qualitätsanforderungen, Fachkräftemangel, Digitalisierung und die Weiterentwicklung der integrierten Versorgung zusätzlichen Handlungsspielraum erfordern.

CURAVIVA BE stellte sich deshalb klar gegen eine Tarifsenkung ohne vorgängige vertiefte Analyse. Gegenüber der Gesundheitsdirektion machte der Verband geltend, dass mögliche Sondereffekte sorgfältig geprüft werden müssten, bevor weitreichende tarifliche Konsequenzen gezogen werden. Auf dieser Grundlage ersuchte CURAVIVA BE darum, die geplante Tarifreduktion für ein Jahr auszusetzen und die Tarife 2026 auf Basis der Tarife 2025, ergänzt um die bewährten Kostenentwicklungsparameter, festzulegen. Die Gesundheitsdirektion zeigte sich für diese Argumentation offen und signalisierte Bereitschaft, diesen Weg zu gehen.

Dieser Entscheid war für die Berner Pflegeheime von grosser Bedeutung. Er verhinderte, dass spät im Jahr eine kurzfristige Tarifsenkung unmittelbar auf die Budgets 2026 durchschlägt, und schuf damit dringend benötigte Stabilität.

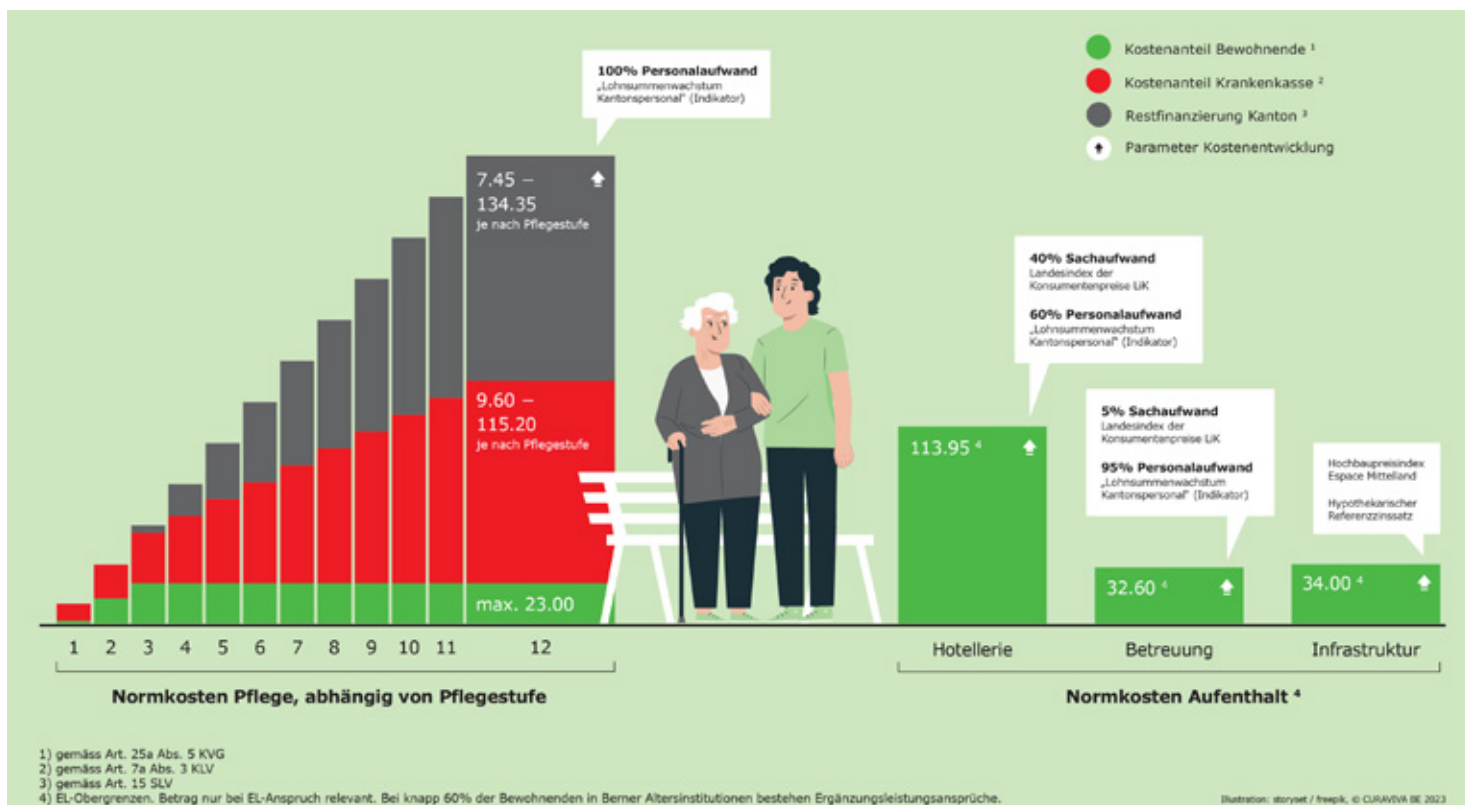
Zugleich war klar, dass die gewonnene Zeit für eine fundierte Ursachenanalyse genutzt werden muss. Der Kanton hielt zudem fest, dass für das Tarifjahr 2027 neue Tarife auf Basis aktueller Kostenrechnungen festgelegt werden sollen. Umso wichtiger bleibt eine sorgfältige Analyse der Grundlagen, damit die reale Kostenentwicklung in den Betrieben angemessen abgebildet wird.

Im weiteren Jahresverlauf wurde die Tarifentwicklung zusätzlich durch politische Entscheide geprägt. Im Rahmen der Beratungen zum kantonalen Voranschlag 2026 beschloss der Grosse Rat, den Teuerungsausgleich bei den Lohnmassnahmen für das kantonale Personal lediglich mit 0,2 Prozent statt der beantragten 0,5 Prozent zu berücksichtigen. Zusammen mit den unveränderten individuellen Lohnmassnahmen von 0,7 Prozent reduzierten sich die berücksichtigten Lohnmassnahmen damit von ursprünglich 1,2 auf 0,9 Prozent – dies nochmals mit unmittelbaren Auswirkungen auf die Tarife der stationären Langzeitpflege.

CURAVIVA BE setzte sich im politischen Prozess nachdrücklich für die Beibehaltung des höheren Teuerungsausgleichs ein. Im Zentrum stand dabei nicht allein die konkrete Tarifhöhe, sondern vor allem auch die Planungssicherheit der Institutionen. Dieses Anliegen fand in der grossrätlichen Debatte breite Anerkennung. Letztlich setzte sich jedoch die Auffassung durch, den Teuerungsausgleich an der zum

Ausblick 2026

Auch im Jahr 2026 wird die tarifpolitische Arbeit anspruchsvoll bleiben. Die Analyse der Überdeckung 2024, die Weiterentwicklung der Berechnungsmethodik und die korrekte Berechnung der Tarife 2027 werden zentrale Themen sein. CURAVIVA BE wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass Kostenrechnungen differenziert interpretiert, Sondereffekte sorgfältig geprüft und die realen Entwicklungen in den Betrieben angemessen berücksichtigt werden – für eine Langzeitpflege, die stabil, qualitätsorientiert und entwicklungsfähig bleibt.



Pflegeheimfinanzierung im Kanton Bern. Überblick über die Finanzierung pro Tag in CHF per 1. Januar 2026

Zeitpunkt der Budgetberatung effektiven Teuerung auszurichten. CURAVIVA BE informierte die Mitglieder jeweils umgehend und detailliert über die erwarteten Auswirkungen, damit sie die Konsequenzen für ihre Budgets nachvollziehen konnten.

Das Jahr 2025 zeigte eindrücklich, wie wichtig eine fachlich fundierte, politisch anschlussfähige und lösungsorientierte Interessenvertretung für die Berner Pflegeheime ist. Tarife sind weit mehr als technische Berechnungen. Sie bestimmen, ob Institutionen ihre Leistungen nachhaltig erbringen, Mitarbeitende fair entlohnen, Qualität sichern, Innovationen ermöglichen und sich auf künftige Anforderungen vorbereiten können.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: CURAVIVA BE engagierte sich 2025 mit Nachdruck für eine differenzierte, transparente und verlässliche Tarifpolitik – mit raschen Analysen, klaren Positionierungen, einem konstruktiven Dialog mit der Gesundheitsdirektion und den Mitgliedern des Grossen Rates sowie einer kontinuierlichen, sorgfältigen Kommunikation mit den Mitgliedern.

Teilstrategien: klare Linien für die Versorgung von morgen gefordert

Der Kanton Bern hat mit seiner ersten umfassenden Gesundheitsstrategie einen wichtigen Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung des kantonalen Gesundheitswesens geschaffen. Die Strategie wurde am 12. August 2020 vom Regierungsrat verabschiedet und dem Grossen Rat in der Wintersession 2020 zur Kenntnis gebracht. Sie nimmt die aktuelle Versorgungssituation im Kanton Bern in den Blick und bildet den strategischen Wegweiser für die ge-

sundheitspolitischen Entscheide der kommenden zehn Jahre.

Bis Ende 2025 soll die Gesundheitsstrategie in sechs Teilstrategien weiter konkretisiert und damit schrittweise in zentrale Versorgungsbereiche übersetzt werden.

Den Auftakt bildete 2023 die Teilstrategie «Integrierte Versorgung», die für die Berner Gesundheitsversorgung von besonderer Bedeutung ist und am 26. Juni 2024 vom Regierungsrat verabschiedet wurde. Im Jahr 2024 folgte die Teilstrategie «Gesundheitsförderung und Prävention».

Am 1. Mai 2025 eröffnete der Kanton Bern schliesslich die Konsultation zu den für die Berner Pflegeheime zentralen Teilstrategien «Langzeitversorgung (ambulant und stationär)» und «Palliative Care». CURAVIVA BE nutzte diese Gelegenheit, um die Vorlagen umfassend zu analysieren und die Perspektiven der Pflegeheime gezielt einzubringen. Der Verband begrüsst ausdrücklich, dass der Kanton der Langzeitversorgung eine eigenständige strategische Bedeutung beimisst und die integrierte Versorgung sowie das 4+-Regionenmodell auch in diesem Bereich weiterentwickeln will. Gleichzeitig machte CURAVIVA BE deutlich: Die Transformation der Versorgung kann nur gelingen, wenn Versorgungssicherheit, Fachkräfteverfügbarkeit und finanzielle Tragfähigkeit konsequent zusammengedacht werden.

Im Zentrum der Stellungnahme stand die Forderung, den laufenden Strukturwandel in der Pflegeheimlandschaft vorausschauend zu gestalten. Steigende Kosten, zunehmend komplexe Pflege- und Betreuungssituationen, kür-

zere Aufenthaltsdauern, Fachkräftemangel und wachsende Anforderungen an die Digitalisierung setzen die Berner Pflegeheime spürbar unter Druck. CURAVIVA BE forderte den Kanton deshalb auf, Szenarien zu erstellen, die diese Entwicklungen berücksichtigen und ihre Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit aufzeigen. Zugleich betonte der Verband, dass die demografische Entwicklung nicht allein mit zusätzlichen Angeboten beantwortet werden kann. Wenn sich der Fachkräftemangel weiter verschärft, braucht es auch eine offene Diskussion über Prioritäten, tragfähige Versorgungsmodelle und sozialverträgliche Formen der Verzichtplanung.

CURAVIVA BE stellte zudem klar, dass der Grundsatz «ambulant vor stationär» der Versorgungsrealität nicht gerecht wird. Entscheidend ist nicht die Bevorzugung eines bestimmten Angebots, sondern der individuelle Patientenpfad: Pflege, Betreuung und Unterstützung müssen dort erbracht werden, wo sie fachlich sinnvoll, wirtschaftlich tragbar und für die betroffenen Menschen passend sind. Intermediäre Angebote, Kurzaufenthalte, Akut- und Übergangspflege sowie spezialisierte stationäre Leistungen sind deshalb keine Randthemen, sondern zentrale Bausteine einer modernen Langzeitversorgung. Entsprechend forderte CURAVIVA BE eine differenzierte Weiterentwicklung der Bettenplanung, die neben der demografischen Entwicklung auch regionale, soziale und infrastrukturelle Faktoren berücksichtigt.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Finanzierung der Transformation. Integrierte Versorgungsmodelle, Digitalisierung, neue Kooperationsformen zwischen Pflegeheimen, Spitex, Ärzteschaft und Spitälern sowie die Weiterentwicklung spezialisierter Angebote erfordern Investitionen, die in den heutigen Finanzierungsmechanismen nur unzureichend abgebildet sind. CURAVIVA BE begrüsst zwar die Fortschritte bei der Berechnung der Normkosten, machte aber ebenso deutlich, dass nachhaltige Unternehmensentwicklung, Reservenbildung und gezielte Zusatzfinanzierungen für spezialisierte Leistungen – etwa Demenz, Gerontopsychiatrie oder Palliative Care – unverzichtbar bleiben. Gerade betreuungsintensive Situationen werden durch die bestehenden Pflegebedarfsmittlungsinstrumente nach wie vor nicht ausreichend erfasst.

Mit Nachdruck wies CURAVIVA BE zudem auf den Fachkräftemangel hin. Attraktive Arbeitsbedingungen lassen sich nur mit einer angemessenen Finanzierung und gezielten Massnahmen entlang aller Funktionsstufen erreichen. Der Verband forderte deshalb, die einseitige Fokus-



sierung auf tertiär ausgebildetes Pflegepersonal zu erweitern und die Berufe der Funktionsstufen 1 und 2 stärker zu fördern sowie negative Auswirkungen des zunehmenden Einsatzes von Temporärpersonal zu begrenzen. Gleichzeitig sollen neue Berufsrollen – etwa Advanced Practice Nurses – konsequent weiterentwickelt werden, auch mit Blick auf die zunehmend herausfordernde Heimarztversorgung.

Auch zur Teilstrategie «Palliative Care» nahm CURAVIVA BE differenziert Stellung. Der Verband begrüsst die sorgfältige Analyse der Versorgungssituation und die geplanten Koordinationsstellen, beurteilte den starken Fokus auf Hospize jedoch kritisch. Palliative Care wird längst auch in Institutionen der Langzeitpflege erbracht – oft mit grossem Engagement, aber ohne adäquate Abgeltung der spezialisierten Leistungen. CURAVIVA BE forderte deshalb, die Rolle der Pflegeheime in der palliativen Versorgung sichtbar zu stärken, Pilotprojekte auf bereits aktive Langzeitinstitutionen auszuweiten und die Abgrenzung zwischen allgemeiner und spezialisierter Palliative Care praxistauglich zu schärfen. Insgesamt setzte sich CURAVIVA BE für eine realistische, integrierte und zukunftsfähige Versorgungspolitik ein, die den Beitrag der Berner Pflegeheime anerkennt und ihnen die notwendigen Rahmenbedingungen für die kommenden Herausforderungen bietet.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: CURAVIVA BE hat die in Konsultation gesetzten Teilstrategien «Langzeitversorgung (ambulant und stationär)» und «Palliative Care» vertieft analysiert, die Perspektiven und Praxiserfahrungen der Mitglieder gezielt einbezogen und

dem Kanton Bern eine fundierte, konstruktive Stellungnahme eingereicht – mit zahlreichen konkreten Verbesserungs- und Präzisierungsvorschlägen für eine realistische, tragfähige und zukunftsgerichtete Weiterentwicklung der Berner Gesundheitsversorgung.

Strategie CURAVIVA BE: Orientierung geben, Zukunft gestalten

Die Berner Pflegeheime bewegen sich in einem anspruchsvollen Umfeld: steigende Kosten, Fachkräftemangel, demografischer Wandel und wachsende Erwartungen an eine koordinierte Versorgung prägen den Alltag der Institutionen. Gleichzeitig verändern politische und fachliche Entwicklungen wie EFAS, die Pflegeinitiative, die kantonale Gesundheitsstrategie und das 4+-Modell die Rahmenbedingungen der Langzeitpflege grundlegend.

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand von CURAVIVA BE im Jahr 2025 einen wichtigen strategischen Prozess weitergeführt. Ziel war es, den Verband so auszurichten, dass er seine Mitglieder auch künftig wirksam unterstützt, ihre Interessen kraftvoll vertritt und die Branche aktiv weiterentwickelt. Der Vorstand setzte sich intensiv mit der wirtschaftlichen Situation der Pflegeheime, der Pflegeheimfinanzierung, der Versorgungsplanung des Kantons, der Zusammenarbeit mit anderen Leistungsbereichen sowie den Perspektiven einer stärker integrierten Versorgung auseinander.

Langzeitpflege stärken. Zukunft gestalten.

Ein zentrales Anliegen war dabei, die Strategie breit abzustützen. Deshalb wurden die Mitglieder im Frühjahr 2025 detailliert konsultiert. Ihre Einschätzungen, Bedürfnisse und Erwartungen flossen direkt in die Weiterentwicklung der strategischen Handlungsfelder ein. Damit stärkt CURAVIVA BE nicht nur seine Rolle als führender Branchenverband der stationären Langzeitpflege im Kanton Bern, sondern auch seine Nähe zu den Institutionen und ihren unternehmerischen Realitäten.

Im Zentrum der neuen strategischen Ausrichtung stehen sechs Handlungsfelder: Interessenvertretung, Image, Netzwerk, Dienstleistungen, Branchenentwicklung und Organisation. Auf deren Grundlage setzt sich CURAVIVA BE für verlässliche Rahmenbedingungen, angemessene Tarife und eine solide Finanzierung ein. Gleichzeitig stärkt der Verband das positive Selbstverständnis der Branche, fördert die Attraktivität der Berufe, unterstützt Transfor-

mationsprozesse und vernetzt die Mitglieder entlang der gesamten Versorgungskette.

Mit dem Aufbau von Regionalforen entlang der 4+-Regionen wird dieser Anspruch auch organisatorisch konkret. Nach dem Start im Berner Jura im Jahr 2025 sollen die Regionalkonferenzen ab 2026 auch in den übrigen Regionen des Kantons etabliert werden. Sie schaffen Raum für Austausch, Vernetzung und gemeinsame Lösungen – innerhalb der Langzeitpflege und im Dialog mit weiteren Versorgungsbereichen.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: Mit der neuen Strategie schärft CURAVIVA BE sein Profil als starke, verlässliche und zukunftsgerichtete Stimme der Berner Pflegeheime. Der Verband bleibt nah bei den Mitgliedern, bündelt ihre Anliegen wirkungsvoll, bringt sie engagiert in Politik und Verwaltung ein und gestaltet die Weiterentwicklung der Langzeitpflege im Kanton Bern mit Klarheit, Kompetenz und Überzeugungskraft aktiv mit.

BLV-Teilrevision: Klare Regeln für gleiche Qualität

Seit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes und der Verordnung über die Leistungen für Menschen mit Behinderungen Anfang 2024 zeigt die Praxis, wo Anpassungen notwendig sind. Im Rahmen einer 2025 eingeleiteten Teilrevision brachte CURAVIVA BE seine fachliche und verbandspolitische Perspektive gezielt ein. Im Zentrum stand die Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips: Grundpflegerische Leistungen in Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigungen sollen neu grundsätzlich über die Krankenversicherung abgerechnet werden und eine entsprechende Spitex- oder Pflegeheim-Bewilligung voraussetzen. CURAVIVA BE setzte sich dafür ein, dass Ausnahmen klar begrenzt bleiben und weder zu Wettbewerbsverzerrungen noch zu unterschiedlichen Qualitätsstandards führen. Besonders kritisch beurteilte der Verband die vorgesehene Ausnahmepraxis: Sie darf nur bei sehr geringem und wenig komplexem Pflegebedarf greifen. Pflegebedürftige Menschen müssen unabhängig von Wohnform, Lebenssituation oder Betreuungssetting auf verlässliche, gleichwertige Pflegequalität zählen können.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: CURAVIVA BE hat sich für eine konsequente und sachgerechte Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips stark gemacht. Werden grundpflegerische Leistungen über die Krankenversicherung abgerechnet, müssen dieselben Anforderungen gelten wie in Pflegeheimen.



«Härzliprojekt», Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus, Preisträger Innovationspreis 2025

Schnittstelle Psychiatrie-Langzeitpflege: Gemeinsam tragfähige Anschlusslösungen entwickeln

Die Schnittstelle zwischen stationärer Psychiatrie, Langzeitpflege und Spitex rückte 2025 verstärkt in den Fokus. Nach einem Aufenthalt in der Psychiatrie gelingt der Übertritt in ein Pflegeheim oder zurück nach Hause mit Spitex-Unterstützung in vielen Fällen gut. Gleichzeitig zeigen anspruchsvolle Situationen, dass Anschlusslösungen in beide Richtungen nicht immer einfach zu finden sind. Gründe dafür sind unter anderem unvollständige Informationen bei Übertritten, fehlende fachärztliche Unterstützung, knappe Personalressourcen, begrenztes psychiatrisches Fachwissen in der Langzeitpflege sowie die Schwierigkeit, erhöhten Betreuungsbedarf angemessen abzubilden. Wenn zudem eine Versorgung zu Hause aufgrund fehlender Compliance oder selbst- beziehungsweise fremdgefährdender Situationen nicht möglich ist, geraten Psychiatrien bei der Suche nach passenden Lösungen an Grenzen. Vor diesem Hintergrund haben die UPD und die Berner Gesellschaft für Alterspsychiatrie und Alterspsychotherapie über die GSI den Austausch mit CURAVIVA BE gesucht. Ziel ist es, gemeinsam tragfähige Lösungen weiterzuentwickeln.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: CURAVIVA BE brachte die Anliegen der Berner Pflegeinstitutionen aktiv in den Austausch mit der Psychiatrie ein, förderte die Vernetzung mit den relevanten Partnern und setzte sich dafür ein, dass anspruchsvolle Übergänge zwischen Psychiatrie, Langzeitpflege und Spitex künftig besser abgestimmt und tragfähiger gestaltet werden können.

Berner Weg Pflege HF: Aufbruch mit angezogener Handbremse

Mit dem «Berner Weg» wurde 2025 von BZ Pflege und OdA Gesundheit Bern ein neues Modell für die Ausbildung Pflege HF diskutiert, das die Stärken von Schul- und Betriebsanstellung verbinden und administrative Doppelspurigkeiten reduzieren sollte. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass das seit 2019 erprobte Modell der Betriebsanstellung in vielen Betrieben auf Zustimmung stösst, die Zahl der Studierenden jedoch nicht im erhofften Umfang gesteigert hat. Gleichzeitig zeigte sich, dass parallele Anstellungsformen zusätzlichen Koordinationsaufwand verursachen und teilweise zu unterschiedlichen Ausbildungsbedingungen führen.

CURAVIVA BE brachte sich kritisch-konstruktiv in die Diskussion ein und vertrat die Perspektive der Berner Pflegeinstitutionen mit Nachdruck. Im Zentrum standen die unternehmerische Attraktivität der Betriebsanstellung, tragfähige Rahmenbedingungen für Betriebe, Studierende und Bildungsanbieter sowie die angemessene Berücksichtigung der französischsprachigen Bildungsangebote im Kanton Bern. Nach Rückmeldungen aus den Versorgungsbereichen wurde das Projekt im August 2025 vorerst sistiert – ein Schritt, der für CURAVIVA BE angesichts der drängenden Herausforderungen nur bedingt nachvollziehbar war. Damit bleibt das Nebeneinander von Schul- und Betriebsanstellung vorerst bestehen. Gleichzeitig sollen die internen Abläufe beim Bildungsanbieter gezielt geschärft und optimiert werden.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: CURAVIVA BE brachte die Perspektive der Berner Pflegeinstitutionen ge-

zielt in den «Berner Weg» ein und setzte sich für ein praxistaugliches, faires und zukunftsfähiges Ausbildungsmodell ein, das die Stärken von Schul- und Betriebsanstellung verbindet, bewährte Wahlmöglichkeiten erhält und tragfähige Rahmenbedingungen für Betriebe, Studierende und Bildungsanbieter schafft.

Pflegebedarfsermittlung im Wandel: BESA-Einstellung bis Mitte 2028

Die Pflegebedarfsermittlung stand bereits 2024 im Zeichen wichtiger Weichenstellungen. Nachdem der Regierungsrat des Kantons Bern Ende 2023 die neuen Systemversionen der Instrumente BESA und RAI genehmigt hatte, traten per 1. Januar 2024 «BESA LK2020» und «RAI CH-Index 2016 LTCF» in Kraft. Auf Anregung von CURAVIVA BE wurde eine Übergangsfrist vorgesehen, die der Kanton bis Ende 2025 verlängerte, damit die Institutionen den anspruchsvollen Systemwechsel sorgfältig planen, Mitarbeitende schulen und die notwendigen Anpassungen umsetzen können.

Gleichzeitig hat ARTISET die strategische Ausrichtung auf ein künftiges Einheitsinstrument zur Pflegebedarfserhebung konkretisiert. BESA QSys wird künftig ausschliesslich auf interRAI LTCF setzen und das bisherige BESA-Instrument nicht mehr weiterentwickeln. Wartung und Support bleiben jedoch bis Mitte 2028 gewährleistet. Spätestens bis dahin müssen die betroffenen Leistungserbringer den Wechsel vollziehen.

Eine nationale Steuergruppe mit Vertretungen von GDK, prio.swiss, senesuisse und CURAVIVA hat zudem festgehalten, dass ein schweizweites Einheitsinstrument sorgfältige Vorarbeiten erfordert. Mit der Annahme von EFAS erhält diese Diskussion zusätzliche Bedeutung. Einheitliche, belastbare Daten wären eine zentrale Grundlage für eine faire und transparente Finanzierung der Pflegeleistungen. Zugleich bleibt offen, wie Pflegeleistungen künftig systematisch geltend gemacht werden.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: CURAVIVA BE begleitet die Entwicklungen um das Einheitsinstrument aufmerksam, bringt die Perspektive der Berner Pflegeinstitutionen ein und unterstützt seine Mitglieder dabei, Investitionsentscheide vorausschauend und möglichst risikoarm zu treffen.

EFAS: Weichenstellung für die Pflegefinanzierung

Mit dem Ja zur einheitlichen Finanzierung ambulanter und stationärer Leistungen (EFAS) vom 24. November 2024 hat die Schweiz eine wegweisende gesundheitspoli-

tische Reform beschlossen. Künftig gilt für ambulante und stationäre Leistungen derselbe Finanzierungsschlüssel – unabhängig davon, ob sie im Pflegeheim, durch die Spitex, in der Arztpraxis oder im Spital erbracht werden. Ab 2028 werden ambulante und stationäre Leistungen einheitlich finanziert; ab 2032 folgt die Integration der Pflegeleistungen. Die Kantone übernehmen dabei 26,9 Prozent der Nettokosten, 73,1 Prozent werden über Prämien finanziert.

Für CURAVIVA war 2025 ein Jahr der Vorbereitung und Positionierung. Gemeinsam mit senesuisse initiierte der Verband auf nationaler Ebene eine Arbeitsgruppe EFAS, um die Umsetzung fachlich zu begleiten und die Anliegen der Langzeitpflege frühzeitig einzubringen. Im Zentrum standen Fragen zu Finanzkennzahlen, Pflegebedarfsmessung, Kostenrechnung, Zeitanalysen, ambulanter Abrechnung und bestehenden Tarifstrukturen. Die Geschäftsstelle von CURAVIVA BE nahm erste Abklärungen bei Fachpersonen aus dem Mitgliederkreis vor und brachte die Expertise der Berner Pflegeinstitutionen aktiv in den Prozess ein.

Entscheidend wird sein, dass die künftigen Tarif- und Datenmodelle transparent, praxistauglich und kostendeckend ausgestaltet werden. EFAS ist damit weit mehr als eine technische Reform: Sie setzt den Grundstein für die Finanzierung, Steuerung und Weiterentwicklung der Pflegeversorgung im Kanton Bern und in der ganzen Schweiz.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: CURAVIVA BE leistet einen wichtigen Beitrag, damit die neue einheitliche Finanzierung nicht nur administrativ funktioniert, sondern die Realität der Pflegeheime sachgerecht abbildet.

Zwischen Pflicht und Nutzen: Das EPD vor der Neuausrichtung

Das elektronische Patientendossier (EPD) bleibt für die Pflegeheime ein Thema mit grosser politischer und praktischer Relevanz. CURAVIVA BE bekennt sich klar zum digitalen Austausch gesundheitsbezogener Daten – Voraussetzung ist jedoch, dass Aufwand, Nutzen und Finanzierung in einem tragbaren Verhältnis stehen. Genau daran hapert es beim heutigen EPD: Seit seiner Einführung verursacht es den Pflegeheimen erhebliche Kosten, ohne im Alltag einen spürbaren Mehrwert zu schaffen. Mit der geplanten Gesetzesrevision soll das EPD ab 2030 durch ein elektronisches Gesundheitsdossier (E-GD) abgelöst werden, das der Bevölkerung automatisch und kostenlos zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollen künftig alle Leistungserbringer, die über die OKP abrechnen, zur Teilnahme verpflichtet werden. Für CURAVIVA BE ist deshalb



Interview zum Innovationspreis in TeleBärn: Angela Schär (Stv. Geschäftsleitung Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus 2025) und Sevan Nalbandian (Geschäftsführer CURAVIVA BE)

klar: Pflegeheime dürfen nicht weiter ein auslaufendes System finanzieren müssen, dessen Nutzen bis heute kaum erkennbar ist. Der Verband setzt sich weiterhin für eine praxistaugliche, faire und zukunftsgerichtete Lösung ein.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: CURAVIVA BE bekennt sich klar zum digitalen Austausch gesundheitsbezogener Daten und setzte sich dafür ein, dass Pflegeheime nicht weiter ein auslaufendes System mitfinanzieren müssen, das hohe Kosten verursacht, im Alltag aber kaum spürbaren Nutzen bringt.

Innovationspreis 2025: starke Ideen für die Langzeitpflege

Auch 2025 zeichnete CURAVIVA BE mit dem Innovationspreis wegweisende Projekte der Berner Alters- und Pflegeinstitutionen aus. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Mitgliederversammlung CURAVIVA BE 2025 statt und rückte erneut jene Initiativen ins Zentrum, die mit Kreati-

vität, Praxisnähe und Zukunftsorientierung die Langzeitpflege im Kanton Bern weiterbringen.

Mit dem Innovationspreis würdigt CURAVIVA BE besonders innovative und zukunftsgerichtete Vorhaben aus der Heimlandschaft. Gleichzeitig stärkt der Verband die Innovationskraft seiner Mitglieder und erhöht die Sichtbarkeit der Berner Pflegeinstitutionen in der Öffentlichkeit.

Im Jahr 2025 reichten die Mitgliederinstitutionen neun Projekte ein, die von einer Fachjury sorgfältig beurteilt wurden. Zu den zentralen Bewertungskriterien zählten insbesondere Innovationskraft, Originalität sowie die Ausstrahlung der Projekte für die Branche und die breite Öffentlichkeit. Die ausgezeichneten Projekte wurden mit einem Preisgeld von insgesamt CHF 10'000 gewürdigt.

Zwei Projekte vermochten die Jury im Jahr 2025 besonders zu überzeugen. Den ersten Preis gewann das Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus mit «Menschenzentrierte Pflege: Ein Herzensprojekt». Im Rahmen dieses «Härzli»-Projekts schenken Mitarbeitende den Bewohnerinnen und Bewohnern bewusst persönliche Zeit, die diese individuell nach ihren Wünschen und Interessen gestalten können. Das Projekt stärkt Selbstbestimmung und Wohlbefinden der Seniorinnen und Senioren und vertieft zugleich die Beziehung zwischen Mitarbeitenden und Bewohnenden.

Der zweite Preis ging an das Réseau de l'Arc für das Projekt «Spitalbehandlung im Pflegeheim dank einem mobilen, multidisziplinären Team». Ziel des Projekts ist es, Spitalaufenthalte von Seniorinnen und Senioren zu reduzieren, indem medizinische Behandlungen direkt im Pflegeheim ermöglicht werden. Ein mobiles, multidisziplinäres Team stellt die Versorgung vor Ort sicher – zum Vorteil der Be-

ARTISET Bildung - Weiterbildung

ARTISET Bildung ist gerne für Sie da! Überzeugen Sie sich selbst von unserem Weiterbildungsangebot.

www.artiset.ch/de/bildung



wohnenden, die in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können, und zugleich zur Entlastung des Gesundheitswesens.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: Mit der jährlichen Vergabe des Innovationspreises macht CURAVIVA BE wegweisende Ideen aus der Berner Langzeitpflege sichtbar, stärkt die Innovationskraft der Branche und trägt dazu bei, erfolgreiche Projekte über die einzelne Institution hinaus bekannt zu machen.

CURAVIVA BE connected: Brücken bauen für die Langzeitpflege von morgen

Im Juni 2025 lud CURAVIVA BE zum zweiten Sommeranlass «CURAVIVA BE connected» in die Berner Cinématheque ein. Der Anlass brachte Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Versorgungsbereiche, des Kantons, der Politik sowie weitere Akteurinnen und Akteure der Berner Gesundheitsversorgung zusammen. In diesem Rahmen bot er vielfältige Gelegenheiten, neue Kontakte zu knüpfen, bestehende Beziehungen zu vertiefen und sich über aktuelle Fragen der Berner Gesundheitsversorgung auszutauschen.

Auch die zweite Durchführung war ein grosser Erfolg und bestätigte eindrücklich das Bedürfnis nach solchen Begegnungs- und Vernetzungsformaten. «CURAVIVA BE connected» soll deshalb auch im kommenden Jahr weitergeführt werden.

Diese ersten Begegnungen konnten an der BAM.LIVE vom 21. bis 24. August 2025 vertieft und unmittelbar erlebbar gemacht werden. Die Messe verzeichnete während vier Tagen rund 17'000 Besucherinnen und Besucher, darunter 7'612 Schülerinnen und Schüler, die am Donnerstag und Freitag mit ihren Klassen vor Ort waren. Am Stand von CURAVIVA BE konnten Jugendliche die Vielfalt der Berufe in Alters- und Pflegeheimen auf anschauliche Weise entdecken. Neu vermittelten Kurzvideos aus verschiedenen Mitgliedsinstitutionen authentische Einblicke in den Berufsalltag. Ergänzt wurde das Angebot durch praxisnahe Aktivitäten, die Neugier weckten und Berufe greifbar machten – vom Verabreichen von Spritzen an Hautmodellen über die Blutentnahme am Trainingsarm bis hin zum Perspektivenwechsel mit dem Demenzsimulator.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: Mit seiner Präsenz an der BAM.CONNECT und der BAM.LIVE macht CURAVIVA BE die attraktiven Ausbildungswege in den Berner Pflegeheimen sichtbar und bringt Jugendliche direkt mit der Berufswelt der Langzeitpflege in Kontakt. Lernende aus den Mitgliedsinstitutionen wirken dabei als authentische Botschafterinnen und Botschafter: Sie geben persönliche Einblicke, beantworten Fragen auf Augenhöhe und wecken Begeisterung für sinnstiftende Berufe mit Zukunft.

Stark vernetzt. Stark versorgt.

Dafür hat sich CURAVIVA BE eingesetzt: Dank erfolgreicher Anlässe wie der zweiten Austragung von «CURAVIVA BE connected» stärkt der Verband aktiv die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Berner Pflegeheimen, der Politik und der kantonalen Verwaltung sowie den Austausch innerhalb der Branche.

BAM.LIVE und BAM.CONNECT: attraktive Berufe in der Langzeitpflege

Mit der BAM.CONNECT im März und der BAM.LIVE im August 2025 setzte CURAVIVA BE sein langjähriges Engagement im Berufsmarketing wirkungsvoll fort. Bereits vom 20. bis 24. März 2025 erhielten Schülerinnen und Schüler an der BAM.CONNECT in fünf Interviews zum Beruf Fachfrau/Fachmann Gesundheit sowie in einem Interview zum Beruf Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft lebendige Einblicke in die Berufswelt der Langzeitpflege.

GREMIEN UND MITARBEITENDE

Vorstand

Präsidentin

- Erica Kobel-Itten, Köniz

Vizepräsidentin / Vizepräsident

- Thomas Stettler, Utzigen

Mitglieder

- Andrea Hornung, Bern
- Marc Kaufmann, Biel/Bienne
- Karin Moser, Herzogenbuchsee
- Pascale Ris, Lengnau/Pieterlen (bis Feb.)
- Daniel Stäheli, Biel/Bienne
- André Streit, Lauenen
- Patrik Walther, Sumiswald

Konsultativkommission

Vorsitz

- Karin Moser, Herzogenbuchsee

Mitglieder

- Franziska Abplanalp, Unterseen (bis Sep.)
- Peter Bieri, Gümligen
- André Burger, Burgdorf
- Barbara Camen, Aarwangen
- Franziska Furer, Langnau
- Peter Gerber, Friesenberg
- Philipp Grichting, Ostermundigen
- Corinne Liechti, Biel/Bienne
- Regula Meister, Bern
- Daniela Messerli Affolter, Bern
- François Niederhäuser, Loveresse
- Daniel Oberli, Meiringen (ab Sep.)
- Karin Oswald, Hünibach
- Beat Santschi, Adelboden
- Markus Wälti, Grosshöchstetten

Bildungsrat

Mitglieder

- Heidi Arnold, Saanen
- Christoph Berger, Belp
- Thomas Briggen, Nidau
- Karin Schnellmann, Bern
- Simone Schnider-Müller, Ostermundigen
- Patrik Walther, Sumiswald

Mitarbeitende

- Luca Fässler, wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Anaïs Lehmann, Praktikantin (ab Aug.)
- Sevan Nalbandian, Geschäftsführer
- Hannah Porsche, Praktikantin (Jan.-Jun.)
- Doris Schwab, Assistentin Geschäftsleitung

ERFOLGSRECHNUNG

Vom 1.1. bis 31.12.

	2025		2024	
	CHF	%	CHF	%
Mitgliederbeiträge CURAVIVA BE und ARTISET	912'248.80		922'537.51	
Weiterleitung Mitgliederbeiträge an ARTISET/BV CURAVIVA	-348'924.95		-357'280.05	
Beiträge für politische Arbeit	50'000.00		50'000.00	
übriger Erlös	15'756.60		25'590.45	
Erlös aus Lieferungen / Leistungen	629'080.45	100.0	640'847.91	100.0
Löhne	-322'754.40		-319'529.70	
Sozialversicherungsaufwand	-58'185.25		-57'803.75	
Übriger Personalaufwand	-13'254.60		-15'468.35	
Total Personalaufwand	-394'194.25	-62.7	-392'801.80	-61.3
Bruttoergebnis nach Personalaufwand	234'886.20	37.3	248'046.11	38.7
Sonstiger Betriebsaufwand				
Raumaufwand	-27'353.55		-29'095.80	
Unterhalt / Reparaturen	-1'719.05		0.00	
Sachversicherungen / Abgaben	-1'029.60		-786.00	
Energie / Wasser	-2'628.90		-2'422.60	
Vorstand / Gremien	-70'746.60		-68'311.55	
Verwaltungsaufwand	-69'156.99		-82'293.54	
Informatikaufwand	-14'031.42		-36'822.01	
Werbeaufwand / Öffentlichkeitsarbeit	-53'051.68		-57'901.10	
Total sonstiger Betriebsaufwand	-239'717.79	-38.1	-277'632.60	-43.3
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA)	-4'831.59	-0.8	-29'586.49	-4.6
Abschreibungen	-1'400.00	-0.2	-1'730.00	-0.3
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	-6'231.59	-1.0	-31'316.49	-4.9
Finanzaufwand	-22'983.93		-64'653.58	
Finanzertrag	45'498.60		27'952.96	
Total Finanzerfolg	22'514.67	3.6	-36'700.62	-5.7
Betriebliches Ergebnis vor Steuern (EBT)	16'283.08	2.6	-68'017.11	-10.6
Ausserordentlicher Erfolg	0.00	0.0	388'736.50	60.7
Jahreserfolg	16'283.08	2.6	320'719.39	50.0

BILANZ

per 31.12.

	2025		2024	
	CHF	%	CHF	%
AKTIVEN				
Umlaufvermögen				
Flüssige Mittel	617'537.91		1'092'171.92	
Forderungen aus Lieferungen / Leistungen	628.20		2'538.00	
Übrige kurzfristige Forderungen	7'394.35		58'849.15	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'256.00		1'786.10	
	626'816.46	27.6	1'155'345.17	50.6
Anlagevermögen				
Finanzanlagen	1'644'113.25		1'127'814.00	
Mobile Sachanlagen	0.00		1'400.00	
	1'644'113.25	72.4	1'129'214.00	49.4
Bilanzsumme	2'270'929.71	100.0	2'284'559.17	100.0
PASSIVEN				
Fremdkapital kurzfristig				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen / Leistungen	12'055.16		6'758.05	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	17'012.65		71'572.30	
Passive Rechnungsabgrenzung	29'650.00		10'300.00	
	58'717.81	2.6	88'630.35	3.9
Fremdkapital langfristig				
Rückstellungen	500'230.79		500'230.79	
	500'230.79	22.0	500'230.79	21.9
Total Fremdkapital	558'948.60	24.6	588'861.14	25.8
Eigenkapital	1'711'981.11	75.4	1'695'698.03	74.2
Bilanzsumme	2'270'929.71	100.0	2'284'559.17	100.0

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

Anhang / I

- A

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Wertschriften des Anlagevermögens

Die Wertschriften werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Im Jahr 2024 wurde die Depotbank gewechselt und das Portfolio umstrukturiert. Dieses wird nun aktiv verwaltet. Dadurch ergab sich ein ausserordentlicher Wertschriftenerfolg in der Höhe von CHF 388'736.50.

Fonds politisches Lobbying

Allen Personen steht es zu, CURAVIVA BE Zuwendungen für politisches Lobbying zukommen zu lassen. Die Gelder werden durch die Geschäftsstelle zweckgebunden für die politische Interessenvertretung der Berner Heime verwendet. Sollten die Zuwendungen höher als die dementsprechenden Aufwände sein, würde eine zweckgebundene Rückstellung gebildet.
- B

Aufschlüsselungen und Erläuterungen zu Positionen der Erfolgsrechnung und Bilanz

Unsere Erfolgsrechnung sowie Bilanz wurden detailliert gegliedert und alle wesentlichen Positionen offen ausgewiesen.

Anhang / II

		31.12.2025	31.12.2024
1	Firma, Rechtsform, Sitz: Verein CURAVIVA BE in Bern		
2	Anzahl Vollzeitstellen Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	unter 10	unter 10

BERICHT DER REVISIONSSTELLE



CURAVIVA BE
Könizstrasse 74
3008 Bern

Köniz, 22. April 2026

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

an die Vereinsversammlung des Vereins CURAVIVA BE, Bern.

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang) des Vereins CURAVIVA BE in Bern für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Blaser Treuhand AG

Qualifizierte elektronische Signatur - Schweizer Recht
Michael Blaser
Leitender Revisor
Revisionsexperte

Qualifizierte elektronische Signatur - Schweizer Recht
Fabian Stainhauser
Revisionsexperte

Beilage Jahresrechnung

Blaser Treuhand AG
Schwarzenburgstrasse 265
3098 Köniz

Telefon +41 31 372 11 11
info@treuhandbern.ch
treuhandbern.ch

→ Kompetenz im Zentrum